

Alice Kammerlander

*„Das was du siehst,
ist nicht das,
was ich fühle“*

„Das was du siehst, ist nicht das, was ich fühle“ ist die erste Ausstellung von Alice Kammerlander, die nicht nur ihre Objekte aus Porzellan und Steinzeug zeigt, sondern auch eine Vielzahl an Papierarbeiten, die durch ihre Materialität, Form, Manier und der Symbolik einen Dialog mit den Objekten eingehen. Die unterschiedliche Präsentation der Arbeiten, wie zum Beispiel diverse Podestformen, Porzellanobjekt wird zu Wand- und Andachtsobjekt, sowie ungerahmtes naturbelassenes Papier verweist bereits auf das vielfältige und detailverliebte Arbeiten der Künstlerin, das eben nicht der Norm entspricht. Sie sprengt mit ihren mutigen Experimenten den Rahmen des „normalen“ Herstellungsprozesses, testet sich und das Material immer wieder neu und scheut auch nicht vor der „Zerbrechlichkeit“ ihrer Arbeiten. Sie betont sogar abgebrochene Teile mit kleinen Glasstürzen, die Kammerlander neben den Objekten positioniert und lässt dem „Zufälligen“ in der Kunst seinen Raum.

Im ersten Moment scheinen die Arbeiten durch ihre Form- und Farbwelt dem Auge zu gefallen und die BetrachterInnen anzusprechen, nähert man sich an, sticht einem wortwörtlich ein Dorn ins Auge, schön geformte Blütenblätter entpuppen sich als Zungen und so manch ein Farbtupfer ist in Wahrheit ein Parasit. Die Haptik der Objekte ist so organisch und naturnahe, dass eine präzise und hauchdünn gearbeitete Porzellanschicht, wie eine Membran aussieht, die gleich zu brechen droht.

Die Farbe in den neuen Malereien Kammerlanders ist expressiver und stärker als in den Objekten und erinnert mich an einen Satz von Kammerlander während des kreativen Prozesses zu dieser Ausstellung: „Es muss alles raus, wusstest du das nicht?“ Sein Inneres nach außen kehren, dennoch die BetrachterInnen im Unklaren über die eigene Gefühlswelt lassen, die nur die Künstlerin selbst begreifen kann. Sie gibt die Arbeiten aus ihren Händen und wechselt somit die Perspektive, denn sie gehen dann in unsere Gefühlswelt über, mit eigenen Gedanken, Erinnerungen, Assoziationen und vor allem Emotionen. „Spüren, daß eine Kraft ausgeht von einem selbst.“ (Paul Valéry)

Alice Kammerlander thematisiert in ihren Arbeiten die Zerbrechlichkeit des Körpers und des Geistes, die Vergänglichkeit alles Irdischen und den eigenen körperlichen Schmerz. Die Ausstellung: „Das was du siehst, ist nicht das, was ich fühle“ betont das „Spürbare nicht das Sichtbare“ und lässt die BetrachterInnen in den eigenen Gefühlswelten Altes vielleicht neu erfahren.

(©Lara Waechter)